

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Peltamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36
Telephon Nr. 17.

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für Diez 1 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Ehr. Sommer,
Diez und Gms.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 51

Diez, Dienstag den 2. März 1915

21. Jahrgang

Französ. Durchbruchversuch in den Argonnen zurückgewiesen.

Schwere Verluste des Feindes. Ein englisches Flugzeug wird heruntergescholt.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 1. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Wervicq nördlich Lille wurde ein **englisches Flugzeug** durch unsere Beschießung zum **Landen gezwungen**.

An einer Stelle unserer Front verwendeten die Franzosen wiederum, wie schon vor einigen Monaten, Geschosse, die bei der Detonation überkriechende und erstickende Gase entwickeln. Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

Unsere Stellungen in der Champagne wurden gestern mehrfach **von mindestens zwei Armeekorps angegriffen**. Die Vorstöße wurden nach heftigen **Nahkämpfen restlos abgeschlagen**.

In den Argonnen erbeuteten wir **zwei Minenwerfer**.

Zwischen dem Ostrande der Argonnen und Vanquois setzten die Franzosen gestern fünfmal zu einem Durchbruchversuch an. Die **Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes**.

Die östlich **Gadonviller** von uns **genommenen Stellungen** wurden auch gestern gegen feindliche **Wiedereroberungsversuche gehalten**.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe nördlich Lomza und nordwestlich Ostrolenka wurden **abgewiesen**.

Sonst nichts wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

zenden Siege aller Zeiten errang. Beide Männer sind echte Produkte der zweihundertjährigen Entwicklung einer hoch veranlagten Rasse, sind die Sinnbilder der körperlichen und geistigen Kraftentfaltung. Ein glückliches Volk, das solche Männer besitzt!

Zur Haltung Rumäniens.

W. L. B. Paris, 1. März. Im Gegensatz zu der übrigen Presse, welche erklärt, Rumänien werde unter dem Druck der Beschießung der Dardanellen und der militärischen Operationen in Galizien demnächst intervenieren, läßt sich das Journal von einem Bukarester Berichterstatter melden, die Haltung der rumänischen Regierung lasse keine Schlüsse über ihre Politik zu. Die rumänische Loyalität, ausgenommen einige frankophile Politiker, bezweifle täglich mehr, daß Rumänien an der Seite des Dreiverbandes interveniere. Alle Franzosenfreunde sprächen von einer Intervention, aber wenn man frage, wann Rumänien loschlagen werde, bleiben sie die Antwort schuldig. Man spreche jetzt sogar von einem Ministerwechsel. Die Politiker, welche als Kandidaten genannt werden, seien alle wegen ihrer deutschfreundlichen Gesinnung bekannt.

Telephonische Nachrichten.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Basel, 2. März. (Nichtamtlich.) Die Nationalzeitung meldet, daß in den Häfen Folkestone, Calais, Boulogne, Le Havre strenge Vorschriften erlassen worden sind, welche die Mitfahrt irgend einer Militärperson in Passagierschiffen für den Reiseverkehr zwischen Paris und London verbieten. Das ist angeordnet worden, um zu vermeiden, daß andere Schiffe für Truppentransportschiffe angesehen und versenkt werden.

Zum chinesisch-japanischen Konflikt.

Petersburg, 2. März. (Nichtamtlich.) Die Nowoje Wremja meldet aus Peking vom 23. Februar: Die Pekingische Gazette teilt mit, daß Japan von den 21 an China gestellten Forderungen den Entente-mächten nur 11 mitgeteilt und 10 bisher verschwiegen hat. Daher sei die Erklärung des russischen Ministers des Auswärtigen verständlich, daß die englisch-russischen Interessen

Der österreich-ungarische Bericht.

In den Karpathen 2000 Russen gefangen.

Erbitterte Kämpfe südlich des Dnjepr.

W. L. B. Wien, 1. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautet: Erfolgreiche Kämpfe im westlichen Abschnitt der Karpathenfront brachten mehrere russische Vortreibungen in unseren Besitz. 19 Offiziere, 2000 Mann wurden hierbei gefangen genommen und viel Kriegsmaterial erbeutet. Im Raum südlich des Dnjepr sind nach Eintreffen russischer Verstärkungen erbitterte Kämpfe im Gange. Alle feindlichen Angriffe, die auf unsere Stellungen gemacht wurden, scheiterten unter den schwersten Verlusten des Gegners. In Polen und Westgalizien fanden auch gestern nur Geschützschüsse statt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die türkische Begeisterung.

W. L. B. Konstantinopel, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Die angehende türkische Zeitung Terdichuman-i-Hakikat bringt einen glänzend geschriebenen Leitartikel, aus der Feder eines angesehenen Publizisten, in dem es heißt: Die Zusammenfassung des bisherigen Verlaufs des Krieges zeigt zwei Gestalten, die hoch aus dem Gewirr der internationalen Verwicklungen und welterschütternden Kämpfe ragen: Kaiser Wilhelm und Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Der Kaiser überwacht fortwährend die Entwicklung der kriegerischen Ereignisse und leitet die Operationen. Gleichzeitig aber trägt er die Verantwortung für die Verwaltung des großen Reiches auf seinen Schultern, allgegenwärtig von dem einen Ende des Kaiserreichs bis zum anderen. So ist er das Musterbild des modernen Monarchen. Hindenburg stellt den unbegreiflichen strategischen Kunst dar, weil er nicht durch die Uebersahl seiner Truppen, sondern lediglich durch seine Kriegskunst und seinen Feldherrngeist die glän-

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Brachten sie den am Strande harrenden Kunde von dem nahenden Dampfer?

„Wirst das Land noch früh genug sehen, meine Kleine,“ sagte Elses Bruder scherzend. „Mußt Dir auch nicht eine so großartige Vorstellung machen. Palmen und grüne Berge siehst Du hier nicht, im Gegenteil! Sand und öde Felsen sind's! Denk' Dir das Land so häßlich wie möglich, Schwesterchen, dann wirst Du nicht enttäuscht sein.“

„Ist es wirklich so schlimm Wilhelm?“

„Der Eingang in das Land ist trostlos. Erst eine Sandwüste, dann kahle Felsen, später wird es schöner, zumal in der Regenzeit bekleiden sich auch die Felsen mit frischem Grün und auf den Steppen blühen tausend buntfarbige Blumen. Du wirst es ja selber sehen, in einigen Wochen tritt die Regenzeit ein.“

Gedankenvoll schaute Else in den Nebel und lauschte den Worten ihres Bruders, der fortfuhr:

„Aber wenn uns hier auch die Schönheit der Tropen-Länder fehlt, wenn wir auch nicht unter Palmen wandeln, und wenn hier auch keine Datteln und Orangen wachsen, so ist doch das Land schön in seiner romantischen Wildnis der Felsengebirge und weiter nach Osten zu in seinen endlosen Steppen. Kraft und Mut gehören freilich dazu, hier zu leben und hier weiterzukommen, aber gerade das reizt und spornt an, das festigt den Willen und den Charakter. Und dann die Freiheit — ach, Schwesterchen, diese

göttliche Freiheit, in der man lebt und atmet wie in der reinen Gebirgsluft! Aber siehst, das Land enthüllt sich unsern Blicken.“

In der Tat leuchtete sich der Nebel. Wie eine graue Aulisse sank er in das Meer. Schon leuchtete der blaue Himmel durch und die Sonne sandte glühende Strahlenpfeile durch die grauen Schleier, die sich vor diesen Pfeilen verflochten und flüchteten.

Mit einem Schlage leuchtete das Meer in herrlichem tiefen Blau auf und in der Ferne tauchte ein gelblicher Streifen Land empor, umsäumt von wildgerissenen blauen Bergen.

Neues Leben schien den Dampfer zu befeelen. Kommandoworte ertönten, Ketten rasselten, Pfeifen schrillten und hastiger, rascher peitschten die Schrauben die schäumenden Wellen.

„In einer Stunde legen wir an der Mole von Swakopmund bei!“ rief der Kapitän lachend den Passagieren zu, die sich aus der Kajüte auf das Deck drängten.

Es waren nicht viel Reisende auf dem Dampfer. Einige Beamte, zwei Offiziere mit einigen Mannschaften für die Schutztruppe, und einige Handwerker, welche die Kolonialgesellschaft hinausgeschickte. Unterwegs hatte der Dampfer noch einige Passagiere aufgenommen, englische Kaufleute, die sich jedoch von den deutschen Beamten und Offizieren ziemlich fern hielten.

Mit klopfendem Herzen sah Else zum Strand hinüber, der sich immer deutlicher enthüllte.

Jetzt konnte man schon die sich lang in die See hinausstreckende Mole erkennen, jetzt schon die Häuser der kleinen Hafenstadt, die Kirche mit der Missionsstation. Und wahrhaftig — da drüben auf dem ganz modern gebauten Bahnhof dampfte eine Lokomotive.

Das alles machte einen durchaus zivilisierten Eindruck und Else atmete erleichtert auf.

„Ich hoffe, daß Mengersen pünktlich angekommen ist,“ sagte Wilhelm.

„Was ist dieser Herr Mengersen eigentlich für ein Mensch?“ fragte Else neugierig.

„Oh, ein liebenswürdiger Schwerehörter,“ lachte Wilhelm. „Nimm Dich nur in acht vor ihm, kleine, daß Du Dein Herz nicht verlierst. Ich glaube, er hat im alten Vaterlande nicht gut tun wollen. Er wurde aus der Kadettenschule entlassen wegen irgend eines dummen Streiches; darauf besuchte er die Kolonialschule und ließ sich hierher schicken. Da ich einen Verwalter oder Volontär, wie man hier sagt, nötig hatte, so engagierte ich ihn. Er ist ein aufgeweckter, prächtiger Mensch und versteht seine Sache ganz vorzüglich.“

„Er ist wohl noch sehr jung?“

„Na, so fünf- oder sechsundzwanzig Jahre! Wie gesagt, nimm Dich in acht, Schwesterchen.“

„Es hat keine Gefahr, lieber Wilhelm,“ entgegnete Else lächelnd, während sich ihre Wangen mit einem leichten Rot überzogen.

Die Dampfpfeife ertönte, die Schrauben hörten auf zu arbeiten, die Fahrt verlangsamte sich.

Dann rasselten die Ankerketten nieder, der Dampfer schwenkte langsam herum und lag dann still, noch leicht erzitternd unter der arbeitenden Maschine und auf und ab gewiegt von der Brandung, die in langen Wellen an die Mole schlug.

Wegen seines großen Tiefgangs konnte der Dampfer nicht unmittelbar an der Hafennole anlegen, er mußte auf der Rheide bleiben und hier seine Ladung löschen. Von der Mole her kamen einige große flache Rähne (Beichter mit den Hafenbeamten und den Arbeitern zur Löschung

und die Integrität Chinas durch diese Forderungen nicht berührt werden. Die Peking Daily News sprach die Erwartung aus, daß Japan die übrigen Forderungen alsbald zurückziehen wird, da sie den Entente-mächten nicht mitgeteilt wurden.

Japan will keinen Vermittler.

Berlin, 2. März. (Nichtamtlich.) Das amtliche Organ der japanischen Regierung in Tokio veröffentlicht, wie verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, eine Erklärung der Regierung, nach der Japan nicht zulassen werde, daß eine dritte Macht als Vermittler in den japanisch-chinesischen Streitfragen auftritt.

Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 1. März. (Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte setzte heute mit großen Zwischenräumen die Beschießung der Batterien von Sedil-Bahr fort. Feindliche Versuche, an einzelnen Stellen Erkundungsabteilungen zu landen, scheiterten. Schließlich wurden 5 feindliche Panzerschiffe, die gegen unsere Batterien erfolglos feuerten, von 7 darauf von uns abgefeuerten Granaten getroffen und zum Rückzug genötigt.

Die Getreideernte Argentiniens von England aufgekauft.

Berlin, 2. März. (Nichtamtlich.) Aus Rom wird der Morgenpost von informierter Seite gemeldet: Die italienischen Kaufleute haben die Nachricht erhalten, daß England die gesamte Getreideernte 1916 in Argentinien aufgekauft habe.

Schwer beschädigtes Torpedoboot.

Berlin, 1. März. Die Vossische Zeitung meldet aus Chiasso: Sekolo berichtet aus Florenz aus zuverlässiger Quelle, daß in der Nacht, in der Nähe von Porto San Stefano, bei der Monte Christo-Insel ein schwer beschädigtes Torpedoboot gesehen worden sei.

Ewen Hedin.

Berlin, 2. März. (Nichtamtlich.) Ewen Hedin hat sich, der Post zufolge, aufs neue nach Deutschland gegeben, um nach der Ostfront zu gehen.

Die amerikanische Note.

Berlin, 2. März. Zur Antwortnote der deutschen Regierung auf die zweite amerikanische Note, welche gestern dem amerikanischen Botschafter überreicht wurde, meldet der Berl. Vol.-Anz., sie wurde in demselben verbindlichen Tone gehalten sein, der für den Verkehr zwischen den Regierungen der beiden Länder üblich ist.

Berlin, 1. März. Die deutsche Antwortnote auf die letzte amerikanische Note, die gewisse Vorschläge des Präsidenten Wilson über die Getreidezufuhr nach Deutschland enthält, ist heute dem hiesigen amerikanischen Botschafter überreicht worden. Sie wird aber erst morgen zugleich mit der amerikanischen Note veröffentlicht werden, weil nach diplomatischen Abmachungen eine Veröffentlichung solcher Aktenstücke erst dann erfolgen darf,

der Güter und Ausschiffung der Passagiere. Die Männer kletterten auf schwankenden Strickleitern von dem hohen Bord des Dampfers auf die flachen Rähne. Die Frauen wurden in einen Korbjessel gesetzt und mittelst des Kranes — wie die Kisten und Kisten — hinuntergelassen.

(Fortsetzung folgt.)

Reise zur deutschen Front.

(Fortsetzung.)

Wie ich Unterkunft, Verpflegung, Hygiene unserer Truppen hier an einem Einzelfall geschildert habe, so wird es innerhalb der Möglichen Grenzen im großen durch das ganze deutsche Heer gehalten, immer nach dem Grundsatz: die Gesundheit des Soldaten ist ein Schild und seine stärkste Waffe.

In jedem mit deutschen Truppen besetzten Städtchen, sogar in jedem Dorfquartier wurde eine Badegelegenheit eingerichtet. Wo nur zwanzig Feldgrauen beisammen sind, gibt es wenigstens ein mit Blech ausgeschlagenes Fußbad und eine Warmwasserdusche. In Peronne wurde eine militärische Badeanstalt installiert, in der immer hundert Mann gleichzeitig baden können. In dieser Badeanstalt gibt es sogar ein elektrisches Lichtbad zur Bekämpfung des Schuppen- und Rheumatismus — eine große Warmkiste, deren Deckel mit einem Holzabschnitt versehen ist, und deren Inneres mit Wachseisenblech tapeziert und mit Glühlampen behängt wurde.

Dieser obligatorische und streng überwachte Badebetrieb ist ein geeignetes Mittel gegen Krankheiten und Verlaufsung, ein wunderwirkender Erneuerungsbrunnen für die körperliche Spannkraft unserer Soldaten. Aber der Krieg schlägt Wunden, und die Mühsal des Dienstes ist eine so harte, daß sie trotz aller hygienischen Fürsorge schließlich doch manchen Feldgrauen die feste Gesundheit erschüttert. Wie diese Verwundeten und Erkrankten in unseren Feldlazaretten betreut werden, das glauben wir in der Heimat zu wissen. Es hat mich aber doch ein frohes, dankbares Staunen befallen, als ich dieser Tage das Lazarett von Coudry besuchte; vor vier Monaten war das noch eine französische Spigenfabrik. Jetzt steht da ein deutsches Lazarett von so musterhafter Ordnung und Einrichtung, daß man Kiefernkräfte haben möchte, um es vom französischen Boden wegzuschieben und in eine deutsche Stadt hineinzustellen. Da sieht man nichts mehr, was den Anschein des in Eile und notdürftig Adap-

wenn sie in die Hände der anderen Regierung, in diesem Fall also der Regierung zu Washington, gelangt sind. Die deutsche Antwort wird ebenfalls zeigen, wie falsch die von einzelnen Blättern aufgestellte Behauptung ist, daß die Reichsregierung von schwächlicher Nachgiebigkeit in Bezug auf unsern Unterseebootskrieg erfüllt sei. (Frankf. Stg.)

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Berlin, 28. Febr. Das Tageblatt meldet aus Stockholm vom 27. Febr.: Aus Göteborg wird gemeldet, daß die Reederei Enor, die bisher ihre regelmäßigen Verbindungen mit Hull aufrechterhalten hatte, jetzt diese Fahrten eingestellt hat, da angeblich die deutschen Unterseeboote ihre Tätigkeit auf die Häfen der Humbermündung konzentrieren.

Paris, 27. Febr. (Rtr. Vln.) Die Regierung hat die französischen Kanalhäfen nach dem Vorgehen Englands vom 24. Februar ab für den Handelsverkehr gesperrt. Gründe für die Maßnahmen werden nicht bekannt gegeben, doch sieht die Verordnung im Zusammenhang mit dem deutschen Unterseebootskrieg.

B. L. B. Paris, 1. März. (Nichtamtlich.) Die Presse erklärt, Wilsons Vorschlag bezüglich des Handelskrieges könne von England nicht angenommen werden. Selbst Wilson werde das nicht anders erwartet haben, als daß die Verbündeten die Blockade Deutschlands noch verschärfen müßten, um das Ende des Krieges zu beschleunigen. Der Temps erklärt, Deutschland und Oesterreich-Ungarn seien ein ungeheures befestigtes Lager; die Belagerer brauchten keine Rücksicht auf die Zivilbevölkerung zu nehmen. Das Ziel der Belagerung Deutschlands sei eben die Kapitulation. Keine Intervention könne die Maßnahmen aufhalten, die getroffen würden, um die Blockade zu verschärfen und die deutsche Seeräuberei zu beantworten. Keine Erwägung könne die Verbündeten veranlassen, die gegenseitigen Waffen niederzulegen, über die sie verfügten, um die Unterwerfung der Gegner zu beschleunigen. Petit Journal schreibt: Die Zentralmächte, die den Krieg entfesselt haben, wollen ihn verlängern, indem sie die Verbündeten zu zwingen suchen, ihnen die Lebensmittel und Kampfmittel zu liefern. Dagegen wollen die Verbündeten die Gegner vernichten und den Krieg beenden, indem sie den Gegnern die Zufuhr an Kampfmitteln und Lebensmitteln absperren. Ob man noch fragen könne, auf welcher Seite das öffentliche Interesse und das Recht liege?

Die „Dacia“ gekapert.

Paris, 28. Febr. (Amtliche Mitteilung des Marine-Ministeriums.) Der Dampfer „Dacia“ wurde von einem französischen Kreuzer im westlichen Kanal angehalten und nach Brest geführt.

Zum chinesisch-japanischen Konflikt.

Kopenhagen, 28. Febr. In Amerika herrscht die Meinung vor, daß ein Krieg im Osten zwischen China und Japan den europäischen Krieg sehr bald zum Abschluß bringen werde. Weder Rußland, noch England könnten gleichzeitig in Europa Krieg führen und ihre Interessen in China wahrnehmen. Man gelangt daher immer mehr zu der Ueberzeugung, daß es notwendig sein werde, den japanischen Eroberungsplänen ein entschiedenes Halt entgegenzusetzen.

tierten hat, alles ist so, als wäre es von Anfang für sanitäre Zwecke gebaut und eingerichtet.

Die vom üblichen französischen Schmutz verunreinigten Höfe wurden mit gepflasterten Wegen durchzogen, alle Gebäude und Räume spiegeln von Sauberkeit, alle Mauern sind weiß getüncht und sehen aus, als wären sie mit frisch gewaschener Leinwand überzogen. Von der nächsten Bahnstation wurde ein Geleise bis vor die Tür des Lazaretts gelegt, damit die Verwundeten und Kranken ohne Gerücht und Plage hergebracht werden können. Die innere Einrichtung ist gegliedert, wie in jedem großen städtischen Spital. Neben der Antikabine und den Zimmern der Ärzte und Schwestern ist die Apotheke, ein zahnärztliches Atelier, der Operationsaal und die Röntgenkammer. Alle Wirtschaftsräume, die appetitlichen Vorratskammern, die große Küche, die Speisekammer, die Bäckerei, der Trocknungsraum und die Bügelstube, das alles praktisch und bequem aneinandergereiht zu einem zusammenhängenden Ganzen. Im Oberstock sind die Nähstuben für Anfertigung der Lazarettkleidung und Bettwäsche, sowie die Handwerksräume, die Schneiderwerkstatt und Schusterei, wo die Uniformen und Stiefel der eingebrachten Verwundeten gesäubert und ausbessert werden. In einem großen Dachraum liegen diese neu hergerichteten Soldatenhüllen mit Helmen und Waffen in langen Reihen, Nummer an Nummer, und warten auf das geneigte Leben, das wieder in sie hineinschlüpfen und wieder dem Vaterlande dienen soll. Das stille Bild dieser Kriegsgarderobe hat etwas tief Ergreifendes. Und unter solch einem feldgrauen Kleiderbündelchen sah ich nur einen braunen Soldatenstiefel stehen. Wo mag der andere geblieben sein? Und der Fuß, der dazu gehört?

Das Lazarett hat 1200 Betten. Alle waren schon im Gebrauch. Jetzt, Gott sei Dank, sind nur 570 belegt. Tritt man in einen dieser breiten und langen Bettjale, so hat man nicht den Eindruck eines Krankenraumes. Man glaubt, das ist eine weiche lustige Erholungshalle; durch deren große Deckenfenster eine Hülle ruhigen Lichtes hereinströmt. Die meisten der Genesenden sind schon außer Bett; sie plaudern oder schreiben Briefe, lesen oder spielen und tragen die hellen, sauberen Lazarettkleider, die aus requirierten belgischen Stoffen von französischen Näherinnen gefertigt wurden. Alle Betten sind weiß — gute eiserne Bettstellen mit Drahtfederung und dreiteiligen Matratzen —, und zu Häupten eines jeden Bettes hängt ein Täfelchen mit dem Namen des Bettgastes und dem Datum seiner Ankunft. Nur in

Die japanische Regierung stellt die Mobilisierung der gesamten japanischen Land- und Seemacht in Abrede. Sie habe nur die Einberufung einiger Klassen zur Abführung der in der Mandschurei stationierten Truppen angeordnet.

Zurückhaltung amerikanischer Kriegsmaterial-Transporte.

Mailand, 28. Febr. Der Reichshofberichter meldet: Infolge des deutschen Unterseebootskrieges in den Ostseegewässern sind fünfzehn mit Kriegsmaterial für England befrachtete Dampfer am Laufen verhindert worden.

Der Kaiser und der König von Sachsen.

B. L. B. Dresden, 25. Febr. (Nichtamtlich.) Den Kämpfen in Polen nördlich der Weichsel hat auch das sächsische Landwehr-Infanterie-Regiment unter der Führung des Obersten Grafen Pfeil hervorragenden Anteil. Zwischen dem König von Sachsen und dem Kaiser fand hierüber am 22. Februar ein Telegrammwechsel statt. Das Telegramm des Kaisers lautet: „Ich freue mich, Dir mitteilen zu können, daß Deinem Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 101 meine Anerkennung für seine in den Kämpfen an der Weichsel bewiesene Tapferkeit ausgesprochen habe. Bez. Willk.“ Hierauf hat der König dem genannten Regiment graphisch nachstehende Anerkennung ausgesprochen: „meiner großen Freude hat das Regiment durch den warmen Anerkennung für seine Tapferkeit in den Kämpfen an der Weichsel gefunden. Dieser erneute Gnadenbeweis für das Regiment ein Ansporn sein, stets Schulter an Schulter mit den anderen deutschen Truppen seine Pflicht mit freudigem Stolz spreche ich meinen braven Grenadiere zu ihrem mannhaften, der alten Tradition entsprechenden Handlungsweise meinen besten meine volle Anerkennung aus. Bez. Friedrich.“

Kohlen- u. Lebensmittelmangel in Rußland.

Petersburg, 27. Febr. Ruskoje Slovo meldet: Charlow: Die Stadtverwaltung hat über die Mangel an Kohlen, der Bevölkerung das fehlende Mehl und fehlenden Kohlen zu beschaffen. Am 19. hatte die Stadt infolge Waggomangels nur noch 14 Wochen Kohlen. Im Gouvernement Wjatka herrschte Mangel an Lebensmitteln aller Art. In Tiflis fehlt es vollständig an Papier.

An Lord Ritchener.

B. L. B. Hamburg, 26. Febr. (Nichtamtlich.) Hamburger Nachrichten melden: Major von Tammann, der z. B. in Lübeck wohnt und schwer krank niederkam, hat an Lord Ritchener, dessen Attache er während des Sudanfeldzuges war, welchem er in seinem Werke „Mit Lord Ritchener gegen Mahdi“ ein Charakterbild gegeben hat, über Amerikens Brief geschrieben: „An Lord Ritchener! Sie einer Seite mit Mongolen und Königen! Wo findet die brennende Scham einen Ort zu verbergen. Hiermit schicke ich den Orden, den ich an einem Tage erhielt, der einer der größten meines Lebens war. v. Tiedemann, ehemaliger Major Preussischer Großen Generalstab und Ihr Willkür während des Sudanfeldzuges.“ — Major von Tammann

wenigen Gesichtern ist noch die Blässe des übermüdeten Leidens, fast in allen die gute Farbe der wiederkehrenden Gesundheit. Ich spreche mit vielen, auch mit solchen, die noch liegen müssen. Nie hör' ich eine Klage, nie Laut des Murrens, höre nur gutmütige, herzliche, heitere Antworten, und in allen, wie verschieden sie klingen, ist immer der gleiche Sinn: „Jetzt darf ich wieder antreten!“

Bei einem von denen, die noch liegen, zeigt die Bettdecke eine Form, als wäre unter ihr etwas nicht vorhanden, was zu einem ganzen Menschen gehört. Und er ist, für den der einsam gewordene Stiefel auftritt, wird? Ich bring' es nicht fertig, diesen Kranken nach Verwundung zu fragen, drücke stumm seine Hand und ihm zu; auch er lächelt und nickt, aber seine Augen sind ein bißchen feucht. Und gleich beginnt eine Schwester und herzlich mit ihm zu plaudern. Von solchen Schicksalen in ihren dunklen Kleidern sind etwa 20 in dem großen weißen Saal — ernst und dennoch freundliche Frauen, Mädelgesichter mit guten Augen —, man möchte in jeden in deutscher Dankbarkeit die hilfreichen Hände legen.

Es fällt mir schwer, dieses weiße Heiligtum der menschlichen Lebenserneuerung zu verlassen. Auf der Schwelle ich zögern, muß das Gesicht drehen. Und da fällt etwas auf, was ich vorher nicht bemerkt hatte, etwas Unverständliches; über die Decke des langen Saales, in früher die Spigenwebstühle standen, zieht sich eine Transmissionswelle mit vielen Riemenstreifen hin; und Welle läuft ganz leer, ohne Riemen, lautlos. Der lebenswürdiger Führer, General von Stieber, der mit Ärzten seiner Etappe dieses mustergetriggerte Kriegslazarett geschaffen hat, erklärt mir die sonderbare und anscheinend zwecklose Sache: „Wenn die Welle längere Zeit unbenutzt liegt, rosten die Lager und verderben. Darum lassen alle Transmissionen abwechselnd jeden Tag eine Umdrehung laufen. Wenn der Besitzer dieser Fabrik wieder kommt, soll er sein Eigentum soweit in Ordnung finden, wie es der Krieg und die Fürsorge für die Unseren laubten.“

Ein deutsches Wort! Ob es von dem Fabrikbesitzer, „il est parti!“ — bei der Heimkehr den verdienten Lohn erfahren wird? Ich besorge: der wird nur entdecken, daß der Krieg ihm verdarb, und wird für das, was deutsche Wissenschaftlichkeit ihm unbedorben bewahrte, kein Lob im Auge haben. (Schluß folgt.)

hat den Orden, da sich ihm keine Gelegenheit zur Rückgabe bot, dem Roten Kreuz übermitteln.

Undeutsche Profitgier.

Dresden, 22. Febr. Die kürzlich in einem hannoverschen Dorfe, haben sich jetzt auch bei der Kontrolle der Getreide- und Kartoffel-Vorräte in sächsischen Dörfern grobe Unrichtigkeiten bei der Beantwortung der Bestandsfragen ergeben. So sind in der Umgebung von Waldenburg Vorräte von rund 15 000 Zentnern Kartoffeln festgestellt worden, während im Januar nur etwa 1000 Zentner angegeben worden waren. Ferner hat sich auch herausgestellt, daß bedeutend größere Mengen von Brotgetreide vorhanden waren, als die Bauern angegeben hatten. — (Der Landrat des hannoverschen Kreises, in dem die jüngst erwähnten Unrichtigkeiten entdeckt wurden, hat bei der Veröffentlichung der beschämenden Tatsache das richtige Wort gefunden. Er gab die Ueberführten der öffentlichen Schmach preis.)

Gedanken.

W. Schrobbsdorf.

Gedanken kommen und gehen
Und bleiben nicht stille im Haus,
Sie flattern wie Herbstlaub im Winde
Und jagen hinaus.

Sie eilen nach Flandern und Frankreich
Und wirbeln in Rußlands Schnee
Und tanzen im Krausen der Wogen
Auf donnernder See.

Und kennen auch da kein Rasten.
Im Sturm geht's über die Flut
Zu weiten, fernem Gestaden
Im südlicher Blut.

Im Schützengraben, in Lützen,
Zu Pferde, auf, unter der See —
Es ist wie im Strudel das Denken,
Hinab und zur Höh.

Gedanken kommen und gehen
Und bleiben nicht stille im Haus,
Sie müssen, bis Frieden einst läutet,
Hinaus.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

„**Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Kassauischen Landesbank und Kassauischen Sparkasse.**“ In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Kassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalsparern sind es in erster Linie die Sparer, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Kassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Rückzahlung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen erfolgt. Die Berechnung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht. Um auch denjenigen, die z. B. nicht über ein Sparkassenbuch oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Kassauischen Sparkasse befreit werden können, zu dem Zinssatz der Darlehenskasse (5 1/2 Prozent) gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldverschreibungen zu dem Vorzugszinssatz von 5 Prozent gewährt. Die Kriegsanleihe nimmt die Kassauische Landesbank in Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung) zu den Vorzugszinsen, die bisher nur für Landesbank-Schuldverschreibungen galten. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Kassauischen Landesbank in Wiesbaden (Rheinstraße 42), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen sowie bei den 170 Sammelstellen der Kassauischen Sparkasse provisorisch erfolgen. Wenn jeder seine Pflicht tut, wird die Landesbank in die Lage kommen, einen namhaften Betrag zur Kriegsanleihe abzuführen. Uebrigens werden die Landesbank und die Sparkasse selbst, für sich ganz erhebliche Beträge zeichnen, wie dies bereits bei der ersten Zeichnung geschehen war.

„**Frachtfreie Beförderung von Liebesgaben.**“ Die englischen und schottischen Eisenbahngesellschaften haben die Frachtfreiheit für die als Liebesgaben und Beihilfen für Kriegsgefangene bestimmten Gegenstände zugesichert. Die Sendungen an deutsche Kriegsgefangene in England müssen über Blissingen-Folkestone abgefertigt werden, die deutlich sichtbare Aufschrift „Prisoner of War“, die Adresse des Gefangenen mit dem Namen des Internierungslagers und den Vermerk „C/O. South Eastern and Chatham Railway Company's Agent, Folkestone Harbour“ erhalten. Die Eisenbahnen in Irland haben keine Frachtbegünstigung zugesprochen.

„**Patenten an Kriegsgefangene in Rußland** müssen einem Verlangen der russischen Verwaltung entsprechend fortan 2 Inhabiterklärungen beigelegt werden.

„**Aus Nassau.** 26. Febr. Die in den evangelischen Kirchengemeinden in Nassau veranstaltete Kollekte für Ostpreußen erbrachte rund 22 000 Mark.

„**Limburg.** 1. März. (Strafkammer.) Der am 7. April 1897 geborene Fürstprinzeß Johann H. von Limburg, der aus der Fürstenerziehung entwichen war, sollte in der Wohnung seiner Eltern festgenommen werden. Er wurde im Hofe seiner Eltern gefasst. Als ihn der Polizeikommissar festnehmen wollte, erhielt er von dem Angeklagten einen Stein in die Brust, an dessen Folgen er heute noch darniederliegt. Der Feldhüter Sehr versuchte ihn nun festzuhalten und bekam ebenfalls 3 Stiche in die Brust. Der Polizeikommissar Röhrig packte den Angeklagten, kam mit

ihm zur Erde und erhielt ebenfalls 3 Stiche in den Arm. Der Angeklagte war mit einem Hirschfänger bewaffnet. Er erhielt heute 3 Jahre 6 Monate Gefängnis. — Der Zimmermann Bruno W. von Gläsdorf hatte in der Strafanstalt Friedland einen Mitgefangenen einen Ehering gestohlen. Er trug ihn längere Zeit im Munde verborgen, so daß alle Nachforschungen resultatlos verliefen. In die Enge getrieben, spuckte er plötzlich den Ring aus. Er wird zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

„**Limburg.** 27. Febr. Nach der Anordnung des Kreis-ausschusses vom 26. d. Mts. betr. Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs für den Kreis Limburg dürfen ab Montag, den 1. März d. Js. Mehl und Brotwaren von den Bäckern und Brothändlern nur gegen Brotkarte ver- abfolgt werden.

„**Homburg.** 25. Febr. Nach einem Magistratsbeschuß werden vom 1. März an Brotkarten ausgegeben. Jedem Einwohner stehen nur noch 2 Kg. Brot und Mehl für die Woche zu.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 2. März 1915.

„**Vortrag.** Donnerstag, den 4. März wird in der hiesigen evangelischen Kirche um 5 Uhr und 8 Uhr abends der Baseler Missionar Stahl, ein Mitgefangener aus Kamerun, sprechen über den Gegenstand: „**Erlebnisse der gefangenen Missionare aus Kamerun.**“ — Die erste Missionssunde ist in erster Linie für die Angehörigen der Lazarette und die Schüler bestimmt. — Die Kriegsgebetstunde am Mittwoch fällt aus diesem Anlaß in dieser Woche aus.

Aus der Magistrats-Sitzung.

Von den Beschlüssen der letzten Stadtkonferenz wird Kenntnis genommen und die Ausführung derselben angeordnet. — Ueber die Verhandlungen der letzten Sitzung der Schuldeputation wird vom Vorsitzenden berichtet und in Ausführung der Beschlüsse a) die Ernennung des Hauptlehrers Grün als Rektor der von Ostern 1915 ab vereinigten Volksschule bei der Pfl. Regierung beantragt, b) desgl. die Genehmigung des Lehrplanes der neuen Schule, desgl. c) die Verschiebung des Termins zur endgültigen Befestigung der erledigten Lehrerstelle bis nach Beendigung des Krieges, d) der Zulassung eines außerhalb wohnenden Kindes zur Volksschule gegen das übliche Fremdenzuschlag auf Widerruf zugestimmt, e) der Erwahlung zweier Mitglieder bei der Stadtkonferenz beantragt. — Die Ueberweisung von 605 Werten und 12 Km. Knäuel aus dem Stadtwald an die städtischen Anstalten (Schulen, Rathaus, Krankenhaus und Armenmagazin) wird genehmigt. — Ueber die Einrichtung einer künstlichen Hörschnecke im Krankenhaus für Wundbehandlung liegt Kostenanschlag vor in Höhe von 564 Jark. Es wird mit der Militärverwaltung wegen der Kostenbeteiligung verhandelt. — Die Kosten für den Anschluß eines städtischen Grundstücks in der Gemarkung Seifenbach an die Drainageanlage werden übernommen. — Die Unterbringung von drei ortsarmer Kindern in Anstaltspflege wird genehmigt. — Der Etat für das Rechnungsjahr 1915-16 wird nach Beratung im Entwurf festgestellt auf die Einnahme und Ausgabe von 452 940,40 Mark bei einer Steuererhebung von 170 Prozent der Einkommensteuer und 190 Prozent der Realsteuer und unter Erhöhung der Hundesteuer von 15 auf 20 Mark, ferner des Gasgeldes für Leuchtgas von 20 auf 22 Pfg. pro Kubikmeter.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 2. März 1915.

„**Wie können wir während des Krieges unsere nationale Pflicht auf wirtschaftlichem Gebiet erfüllen?**“ Ueber dieses wichtige Thema sprach am Sonntag im Saale der „Krone“ auf Einladung der Stadtverwaltung Herr Pfarrer Diez aus Nassau. Es ist lebhaft zu bedauern, daß trotz der dringlich ergangenen Einladung der Besuch zu wünschen übrig ließ. Der gegenwärtige große Krieg wird, so führte der Redner treffend aus, nicht allein durch die Waffen unserer tapferen Soldaten entschieden. Rein, auch die wirtschaftlichen Maßnahmen daheim, das Verhalten eines jeden einzelnen Vaterlandsbürgers wirkt mit an der Erringung desselben. Wer heute noch, ohne nachzudenken, dahinsiebt, der verläßt sich auf Volksgenossen. Das Interesse und die Lieblingsgewohnheiten des einzelnen muß zurücktreten gegenüber dem Lebensinteresse des ganzen Volkes. Jeder Haushalt bildet ein selbständiges Wirtschaftswesen. Jeder Haushalt hat daher auch seine Maßnahmen zu treffen. An der Hand statistischer Zahlen über Einfuhr und Verbrauch wies Herr Pfarrer Diez sodann zunächst nach, daß eine weise Einteilung und Beschränkung notwendig sei, um den vorzeitigen Verbrauch unserer Nahrungsmittel zu verhindern. Redner gab dann zunächst einen Ueberblick über die großen Anforderungen, die das Kriegsjahr an unsere deutsche Landwirtschaft stellt. Anforderungen, die durch den Mangel der Einfuhr von Futter- und Düngemitteln noch vermehrt werden, und empfahl dringend zur Erhöhung der Dungkraft unseres Stalldüngers die Verwendung von Torfstreu, ferner den Anbau von Frühkartoffeln und Frühgemüse durch Ausnutzung jedes Friedhofs-Erde. Zur Erhöhung unserer Futtermöglichkeiten forderte Redner entschieden die Freigabe der Wälder zur Viehwirtschaft. Mit Recht tadelt Redner es, daß letzten Herbst viele Förster sich dem Eicheln sammeln widersetzen. Der deutsche Wald sei wertvoll, aber wertvoller denn seine Bäume sei unser Viehbestand und der durch ihn bedingte Volkswohlstand hinsichtlich der Ernährung. Bezüglich des Viehbestandes empfahl Redner warm die Erhaltung unseres Milchviehes und des Zuchtviehes, wünschte aber eine Verringerung der Schweinezucht. Das Schwein fräse zuviel wertvolle Nahrungsmittel und sei daher mit Recht von einem bedeutenden Volkswirtschaftler, hinsichtlich der geplanten Auszehrung durch die Engländer, unser größter Feind nächst dem Engländer. Auch eine erhöhte Abschleifung (nicht planlose Ausrottung!) des Wildes sei sowohl wegen des Fleischergebnisses als auch wegen der Verringerung der Wildschäden dringend geboten.

Um eine Vermehrung von schwefelsaurem Ammoniak als Kunstdünger zu erzielen, wünschte Redner stärkeren Gebrauch von Koks als Heizmittel. Die Verwendung von Milch zur Butter- und Käsegewinnung sei zu beschränken, dagegen mehr Vollmilch zu verbrauchen! Die Verfütterung von Roggenmilch solle gänzlich fallen. Sodann wandte sich Redner dem Einzelhaushalt zu, nachdem er vorher der Einschränkung des Alkoholgebrauchs das Wort geredet hatte. Hier sei Sparsamkeit geboten, da uns 33 Prozent an dem für die Ernährung notwendigen Eiweiß fehle, das durch Verwendung von Kohlehydraten, die in Pflanzen enthalten seien, ersetzt werden könne. Redner empfahl Mehrverwendung von Zucker, bei Einschränkung des Fettgebrauchs. Anstelle der Butter die Marmelade. Auch süße Speisen zum Mittagstisch! Nach Möglichkeit seien auch die Zwischenmahlzeiten, besonders der Nachmittagskaffee, einzuschränken, nicht wegen des Kaffees, sondern der hierbei, z. T. aus Gewohnheit verbrauchten Nährwerte. Besonderen Wert legte Redner auf die Ernährung der Jugend und verurteilte scharf die Gewohnheit, den aus der Schule kommenden Kindern zu gestatten, vor Tisch noch ein „Stück“ zu essen, was zur Folge habe, daß ein Teil der Mahlzeit des Kindes im Teller bleibe, um dann dem Vieh vorgeworfen zu werden. Warm trat Herr Pfarrer Diez auch für die richtige Ausnützung unseres Kartoffelbestandes ein. Er empfahl zur Ersparnis der Abfälle (bei geschälten Kartoffeln 30 Prozent!) die Verwendung des sogen. Schälmeßers, wenn nicht das Kochen in der Schale. Auch wünschte er, daß an Stelle der ausgebreiteten Schweinezucht die Schafzucht trete. Beim genügenden Schaf trete eine Ersparnis der Futtermittel und eine Mehrproduktion der uns so mangelnden Wolle ein. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Abschließend an den Vortrag des Herrn Pf. Diez sprach Schriftsteller Brepohl-Nassau ebenfalls über Erfahrungen in Ernährungsfragen, die er unter den Auslandsdeutschen machte, und empfahl besonders die Verwendung von Mais als menschliche Nahrung. Sei es als Mehl für Polenta und süße Speisen, sei es grün als Spargelerbsen, und teilte mit, daß Herr Bürgermeister Hasenclaver Maismehl zu diesem Zweck zur Verfügung stelle. (20 Pfg. das Pfund.) Auch empfahl er Maisanbau als Nahrungs- und Futtermittel. Als letzteres seien selbst die härteren Stengel zur Kaninchenzucht zu benutzen, was bezüglich der Fleischversorgung nicht ohne Bedeutung sei. Ebenfalls wies er auf den im Ausland sehr verbreiteten „Kürbisonig“, der durch Verfechten der Kürbisse mit Zucker gewonnen wird und eine gute Brotanflage bildet, hin. Herr Bürgermeister Hasenclaver sprach dem Redner den Dank aus. Die Teilnehmer an der Versammlung werden sich des Eindruckes nicht verschließen können, daß die Ferngebliebenen manche wertvolle Anregung veräußert haben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unlösbar bis 1. Oktober 1924 — können vom

1. März d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. Juni d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) findet gemäß unserer Ende Januar veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem 1. Februar d. J. bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur noch bis zum 25. Mai — statt.

Berlin, im Februar 1915.

(5066)

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Pflanzt noch Obstbäume.

Aus unseren Obstanlagen können noch eine Anzahl Buschbäume von Baumanns Reimette, Goldparmäne u. a. abgegeben werden, ausgegraben das Stück zu 3,50 M.

Näheres bei Herrn Gärtner Chard.

(5082)

Obstbau-Genossenschaft Ems.

Frische Fische

Feinste holländer Angelischfische
frisch gewählter Stöckfisch
heute frisch eingetroffen
Albert Kauth, Fischhandlg., Bad Ems.

Konfolidation.

Die Generalkommission in Cassel hat in der Konfolidationsache von Bad Ems (Feld) nachstehende Kostenrechnung über die endgültig festgesetzten Regulierungskosten aufgestellt:

Die der Konfolidation unterworfenen Fläche beträgt nach dem Lagerbuch für die Feldgemarkung 577,7746 Hektar und für Hofratten 15,5585 Hektar, abgerundet gemäß § 27 Absatz 1 des Gesetzes vom 21. März 1887 in Verbindung mit § 3 Absatz 1 des Kostengesetzes vom 24. Juni 1875 für die Feldgemarkung 578 Hektar und für die Hofratten 16 Hektar.

In Anbetracht des außergewöhnlich niedrigen Ertrages und Wertes der Grundstücke der Feldgemarkung und mit Rücksicht auf die bedeutende Arbeit und Kosten, welche die Regulierung der Hofratten verursacht hat, ist der zu erhebende Pauschalbetrag gemäß § 27 des Gesetzes vom 21. März 1887 in Verbindung mit § 3, Absatz 2 des Kostengesetzes vom 24. Juni 1875:

a) für das Feld der Feldgemarkung auf 7 Mk. und
b) für das Feld der Hofratten auf 27 Mk.
durch Beschluß der Generalkommission vom 30. Januar 1915 festgesetzt worden.

Es kommen hiernach an Kosten zur Berechnung:

a) für die Feldgemarkung 578 ha zu 7 Mk. = 4046,— Mk.
b) für die Hofratten 16 ha zu 27 Mk. = 432,— Mk.
zusammen 4478,— Mk.

Hiervon entfallen nach Maßgabe der Ausgleichungsberechnung (Blatt 149/50 der Aufsichtskarten Band II)

1. auf den Königl. Preuß. Staat (Domänenverwaltung)	0,10 Mk.
2. auf den Königl. Preuß. Staat (Wasserbauverwaltung)	39,88 Mk.
3. auf den Königl. Preuß. Staat (Eisenbahnverwaltung)	12,01 Mk.
4. auf die Evang. Kirchengemeinde zu Bad Ems	30,43 Mk.
5. auf die Kath. Kirchengemeinde zu Bad Ems	1,02 Mk.
6. auf die Evang. Kirchengemeinde zu Dausenau	0,52 Mk.
7. auf die Schule zu Dausenau	1,51 Mk.
8. auf alle übrigen Beteiligten	4392,53 Mk.

Die Beträge zu 1 bis 7 bleiben außer Ansatz; diejenigen zu 4 bis 7 auf Grund des § 27 Absatz 3 des Gesetzes vom 21. März 1887 und der Unvermögenheitsbescheinigungen des Herrn Regierungspräsidenten und der Königl. Regierung, Abtlg. für Kirchen- und Schulwesen zu Wiesbaden vom 20. März und 12. Juli 1913.

Auf den Betrag zu 8 sind nach der abgeschlossenen Vorschußnachweisung A 1 und 2 Vorschüsse in gleicher Höhe eingezahlt, so daß Kosten nicht mehr zum Soll zu stellen und einzuziehen sind.

Aufgestellt Cassel, den 1. Februar 1915.

(gez.) Krüger, Rechnungsrat.

Festgesetzt auf 4478 Mark, buchstäblich „Viertausend vierhundertachtundsiebenzig Mark“.

Cassel, den 1. Februar 1915.

Königliche Generalkommission.

(gez.) Marcard.

Im Auftrage der kgl. Generalkommission wird diese Berechnung zur Kenntnis der Beteiligten gebracht und besonders auf den Schlußsatz der Berechnung hingewiesen, wonach auf diese Kosten nichts mehr einzuzahlen ist, da durch die bereits erhobenen Vorschüsse die Regulierungskosten gedeckt sind.

In den Regulierungskosten sind nicht enthalten die entstandenen Nebenkosten, wie z. B. die Auslagen der Landmesser und Revisoren, die Kosten der Herstellung der gemeinschaftlichen Anlagen (Folgerichtungen), der Aussteinerungen, die Gebühren des Konfolidationsvorstandes und der Verichtigung des Grundbuchs. Zur Deckung dieser Ausgaben, für die eine Kapitalschuld aufgenommen worden ist, werden von den Grundstückseigentümern jährliche Beiträge weiter erhoben.

Bad Ems, den 26. Februar 1915.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. März 1915, nachmittags 4 Uhr sollen im Versteigerungsfotel Stadt Straßburg die nachstehenden Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Schreibpult, 1 gr. Reisekoffer, 1 eintür. Kleiderschrank und 1 Sopha.

Bad Ems, den 2. März 1915.

5087]

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 Coblenz gegründet 1894

Handels- und Höhere Handelsfachklassen für beide Geschlechter.

Das neue Schuljahr beginnt am

15. April 1915.

Näheres durch Prospekt.

[4834]

Zur Konfirmation:

Kleiderstoffe, Reinwolle, marine, schwarz und alle Farben von 1,50 Mk. an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 Mk. an. Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

4835]

Hauptstraße 57.

Umtausch von Quittungskarten.

Zur Vermeidung von Nachteilen wird den Angehörigen der zu den Fahnen einberufenen Mannschaften empfohlen, die Quittungskarten (Invalidentversicherung) auf dem Postleibzettel abzugeben.

Bad Ems, den 1. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Beweiden der Wiesen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das Beweiden der Wiesen vom 1. März 1915 ab nicht mehr stattfinden darf.

Bad Ems, den 25. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Landesausschusses wird für das Rechnungsjahr 1914-15

a) zum Entschädigungsfonds für an Seuchen pp. erkrankte Pferde 30 Pfg. für jedes Pferd, Esel, Maultier und Maulesel;

b) zum Entschädigungsfonds für an Seuchen pp. erkranktes Rindvieh 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh erhoben.

Die Pferde- und Rindviehbestands-Verzeichnisse der Stadt Diez liegen vom 1. bis 14. März d. Js. beim Bürgermeisterrat hieselbst offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Verzeichnisse sind während der Offenlagefrist anzubringen.

Diez, den 26. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 4 der Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel vom 12. d. Mts. haben die in § 2 und 3 der Verordnung bezeichneten Rohzuckerfabriken, Verbrauchszuckerfabriken, einschließlich der Raffinerien, Melasseerzeugungsanstalten, Gewerbetreibenden und sonstigen Eigentümer von Rohzucker und Melasse, soweit sie nicht Verbraucher sind, am 25. Februar 1915 der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. in Berlin, Am Karlsbad 16, anzugeben, welche Vorräte an

Melasse,
Zuckernachprodukten,
Melassefuttermitteln,
Zuckerfuttermitteln,
getrockneten Schnitzeln,
Melassegetrockneten Schnitzeln,
getrockneten Zuckerschnitzeln,

sie besitzen oder in Gewahrsam haben, und zwar von je 10 Doppelzentner an.

Es wird hierauf mit dem Bemerkten hingewiesen, daß derjenige, welcher dieser Verpflichtung nicht nachkommt, nach § 9 Ziffer 2 genannter Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft wird.

Anzeigeformulare sind durch die Handelskammer unentgeltlich zu erhalten.

Diez, den 25. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Schulpflichterinnen Fräulein Kühn aus Nassau wird am

Mittwoch, den 3. März d. Js., abends 8 Uhr im Saale der Gastwirtschaft Stoll (Markt) hieselbst einen Vortrag halten über:

„Was müssen wir tun um die Ernährung unseres Volkes während der jetzigen Kriegszeit zu sichern“.

Es wird hierzu ergebenst eingeladen und bei der Wichtigkeit des Vortrages eine recht zahlreiche Beteiligung der Männer, Frauen und Mädchen erwartet.

Diez, den 27. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

Scheuern.

Neue Schülerinnen für das nächste Schuljahr bitte ich bis zum 10. März bei mir anzumelden.

Der Direktor der
höheren Mädchenschule zu Diez.

J. B.: Bender, Pfarrer.

[5090]

Zeichnungen auf die Kriegsanleihen

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) und den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 Prozent und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 Prozent verrechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer unserer Kassen erfolgt.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

5077

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bruchleidende

finden sichere Hilfe durch mein seit 20 Jahren erprobtes federloses, Tag und Nacht tragbares Bruchband „Extra-bequem“. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorkleidband, Gegendrucker, Gummistrümpfe, Orthop. Corsetten gegen Rückgratverkrümmungen. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in Limburg, Sonnab., 6. März, 9-4 Uhr im Hotel z. Stadt. Wiesbaden. Bruchb.-Spez. L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr.

[5052]

Markt in Diez.

Der auf den 4. März fallende Viehmarkt wird gehalten.

Der Magistrat.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Soeben erschienen:

Des Kurtrier. Geist. Rates Heiner. Al. Arnold

Tagebuch vom Emser Kongress 1786.

Herausgegeben von Dr. Höhler, Domkapitular und Generalvicar.

Ca. 350 Seiten mit Illustrationen.

Preis M. 8, gebunden M. 9.

Der Emser Kongress, quellenhistorische, erstmalige Herausgabe des Tagebuches über die internen Vorgänge bei der Emser Punktation. „Die Beschwerde der deutschen Nation gegen den römischen Stuhl und sonstige geistliche Gerechtsame betreffend“.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.



Durch Kampf zum Sieg.

Den Heldenod für das Vaterland starb am 17. Februar bei einem Sturmangriff in Frankreich mein jüngster lieber Sohn, unser guter Bruder

Karl Höhner

Jäger-Reg. zu Pferd Nr. 12

im 24. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Anton Höhner Witwe u. Geschwister.

Kemmenau, den 28. Februar 1915.

(5088)

Mädchen in Jahresstelle sucht Frau Bach, Bad Ems, Römerstr. 49.

5083]

Junges Mädchen

welches in Landwirtschaft erfahren ist, sucht Stelle. (5086)

Frau Elise Stadfeld, Wilsenroth, Westermund.

Ein zuverlässiger (5089)

Knecht

gesucht zum 15. d. Mts.

Georg Ebel, Bad Ems.

Zwei

Zweizimmerwohnungen

nebst Küche zu vermieten. RM. 5. Bad Ems, Friedrichstr. 10, parterre. Dortselbst eine schöne große Hinterhandwohnung billig zu vermieten. (5094)

Kahnstraße 23, Bad Ems.

Freundliche Wohnung

im 3. Stock, 2 oder 3 Zimmer, mit Küche, elektrisches Licht, an ruhige Mieter abzugeben. (5094)

Kahnstraße 23, Bad Ems.

Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. (5070)

Daniel Geis, Diez.

Villa Snbilla Diez

5 Zimmer, 3 gerade Mansarden, Stall, Autoschuppen, anstl. großer Garten u. Park per 1. April zu vermieten.

Näheres bei

B. Thielmann, Diez.

Mein Haus

mit großem Hofraum an einem herrschaftlichen Platz an der Oranienstraße Diez zu jedem größeren Laden- und Geschäftsbetrieb geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (5089)

Karl Schwarz, Diez.

Bauhülle Kastele

in Oldenburg. (5022)

Reißer- u. Polierkurse. Vollständige Ausbildung in 3 Monaten

Ausführliches Programm frei.

8. März 1915

Diez

Evangelische Kirche. Donnerstag, den 4. März. Nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr. Missionsstunde des Pfarrers. Stahl aus Karmen. Kirchensammlung für die Mission.

Amtliches

Polzverkauf.

Oberförsterei Oberrhein.

den 1. März 1915.

den 1. März 1915.

den 1. März 1915.

den 1. März 1915.